

Zur Zukunft ländlicher Räume

Landgrabbing, Gentrifizierung und Radikalismus als Herausforderung und gesellschaftliche Aufgabe

Projektbericht

Seit mehr als zehn Jahren gilt mein besonderes Augenmerk in der Forschung der Entwicklung ländlicher Räume. Diese Raumkategorie wird intensiv durch sich einander überlagernde Transformationsprozesse geprägt, die zu einer starken Differenzierung in sozialer, demographischer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht beitragen. Entsprechend vielfältig sind die damit verbundenen Problemlagen, Herausforderungen und raumbezogenen Forschungsfragen.

In diesem Kontext habe ich mich während meines Fellowships mit verschiedenen Aspekten dieser Transformation auseinandergesetzt, die sich im Umgang mit der Ressource Boden niederschlagen („Landgrabbing“), aus der Zuwanderung in ländliche Räume resultieren („Gentrifizierung“), Implikationen der Radikalisierung des öffentlichen Raumes hinterfragen („Linguistic Landscaping“) und die Perzeption ländlicher Räume in Vergangenheit und Gegenwart analysieren („Die Zukunft des Landes“).

1. Boden – Macht – (Un)gerechtigkeit – Zugangs- und Nutzungskonkurrenz um landwirtschaftliche Nutzflächen im ländlichen Raum Nordostdeutschlands

Bereits während meines ersten Fellowships am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg im aka-

demischen Jahr 2008/09 habe ich mich mit der Entwicklung ländlicher Räume in Nordostdeutschland befasst. Dabei standen die Prozesse der Siedlungsregression im Vordergrund, die sich mit der Entleerung von Siedlungen durch Abwanderung, dem damit verbundenen Abbau der Infrastruktur in den Dörfern sowie den daraus resultierenden Konsequenzen für die Regionalentwicklung verbinden. Schon bei diesen Forschungen hat sich ein entscheidendes Phänomen herauskristallisiert, nämlich, dass der Raum zwar hinsichtlich der Anzahl der Menschen entleert wird, aber dass es keineswegs so ist, dass Flächen in großem Maßstab aufgegeben werden oder dass sogar eine neue „Wildnis“ in der ländlichen Peripherie in Nordostdeutschland entstehen würde. Ganz im Gegenteil erscheinen die Flächen als in hohem Maße nachgefragt, mancherorts sogar als „umkämpft“ und es entstehen ausgeprägte Nutzungskonkurrenzen, insbesondere auch im Kontext der Energiewende. Damit verbindet sich eine Vielzahl an Akteuren, die die Fläche in ihrem Sinne nutzen und inwertsetzen möchten.

Mein Fellowprojekt hat sich in diesem Kontext mit der Ressource Boden sowie der Nachfrage nach und dem Umgang mit landwirtschaftlichen Nutzflächen in Nordostdeutschland auseinandergesetzt. Mit der



Privatdozentin Dr. Anja Reichert-Schick war von Oktober 2016 bis September 2017 Alfred Krupp Junior Fellow. Sie war zuletzt tätig als Vertretungsprofessorin für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Trier.

Nach ihrem Studium der Geographie und Politikwissenschaften hat Anja Reichert-Schick von 1998 bis 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Akademische Rätin im Fachbereich Raum- und Umweltwissenschaften an der Universität Trier gearbeitet. Dort hat sie 2004 mit summa cum laude promoviert, und 2014 wurde ihr nach dem erfolgreichen Abschluss des Habilitationsverfahrens die Venia Legendi für Geographie verliehen. Im

akademischen Jahr 2008/09 nahm sie ihr erstes Fellowship am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald wahr. Von 2013 bis 2016 hatte sie die Professur für Wirtschafts- und Sozialgeographie an der Universität Trier inne. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Geographie ländlicher Räume, die Regionalentwicklung, Siedlungsprozessforschung und Kulturlandschaftsentwicklung.

Kurzvita

» Die Finanzialisierung der Ressource Boden und ihre Konsequenzen für die Entwicklung ländlicher Räume in Nordostdeutschland

Die Wochenzeitschrift "The Economist" titelte 2009 mit der Aussage: "No matter how bad things get, people still need to eat". Damit machte sie auf den Wettlauf um fruchtbares Ackerland aufmerksam, der sich seit 2007/08 aufgrund der Dynamik der multiplen Krise von Ernährung, Klima, Energie und Finanzen intensiviert. Die Ressource Boden gewinnt zunehmend an Bedeutung für die Finanzmärkte auf verschiedenen Skalenebenen und wird damit finanzialisiert. Die Gewinne, die mit Ackerland erzeugt werden können, haben Investoren nicht nur nach Asien, Lateinamerika und Afrika, sondern auch nach Deutschland gezogen. Ihre Investitionen zielen einerseits darauf ab, auf den steigenden Wert der Flächen zu spekulieren; andererseits geht es darum, zusätzlich von der Produktion zu profitieren. In Folge der

Kommodifizierung der landwirtschaftlichen Nutzflächen werden jedoch soziale, ökologische sowie territoriale Werte beschnitten oder gänzlich ausgeblendet. Die sich damit verbindenden Prozesse erweisen sich als komplexe Gemengelage von Interessen, Machtansprüchen, Rechtsvorschriften, politischen Entscheidungen und Verhandlungen, in die eine Vielzahl an Akteuren involviert ist. Der räumliche Fokus des Projektes liegt auf den ländlichen Räumen in Nordostdeutschland, die sich als ein Brennpunkt des „neuen“ Landhandels in Deutschland erwiesen haben. Ziel ist es, vor dem Hintergrund von Forschungsansätzen aus der Politischen Ökologie die treibenden Kräfte, Effekte und Akteursstrukturen zu analysieren sowie mögliche Steuerungsoptionen zum Umgang mit der Ressource Boden zu konzipieren.

Fellow-Projekt



Abb. 1: „Nein zu Landgrabbing und Nahrungsmittelspekulation“ – Demonstration am 19.1.2013 in Berlin (Quelle: Wikimedia Commons)

Wirtschaftskrise hat in vielen Regionen der Erde ein Wettlauf um die Ressource Boden eingesetzt. Dieser Wettlauf, der seit dem Bericht der internationalen Organisation Grain aus dem Jahr 2008 als Land Grabbing bekannt ist, findet zwar schwerpunktmäßig im Globalen Süden der Erde statt. Aber ähnliche Phänomene können seit einigen Jahren auch in Deutschland und anderen Ländern Europas beobachtet werden, in erster Linie in postsozialistischen Transformationsräumen. Insbesondere die Medien haben diese Prozesse in den letzten Jahren häufig thematisiert. Beiträge wie „Landgrabbing in Deutschland. Der Wettlauf ums Land“ (Rossbach 2013) oder „Landgrabbing – kaufen Spekulanten den Osten Deutschlands?“ (Schumann 2013) stehen stellvertretend für eine Vielzahl an Zeitungsartikeln. Parallel finden in Berlin und anderen

Metropolen Proteste von Landwirten statt, die sich gegen Landgrabbing, gegen die Praxis der Landvergabe in Deutschland und gegen Nahrungsmittelspekulation wenden („Wir haben es satt“). Land Grabbing hat sich somit bereits als Gegenstand kontroverser Diskussionen in der Öffentlichkeit und Politik etabliert.

Land Grabbing wird im wissenschaftlichen Diskurs zunehmend anhand von Fragen der Finanzialisierung und Kapitalisierung von Naturressourcen kontextualisiert. Im Vordergrund steht somit der Bedeutungszuwachs der Finanzmärkte für die Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt und mit Blick auf die Ressource Boden die dominante Übertragung von ökonomischen Werten auf Landflächen. Hintergrund ist das gestiegene Interesse von Kapitalmarkt- und Finanzakteuren am Agrarsektor, das mit einem wachsenden Einfluss auf

die Struktur und die Entwicklung der Landwirtschaft einhergeht. Diese Prozesse haben dazu geführt, dass der Raum und der materielle Zugriff auf Flächen nicht nur wieder eine neue Bedeutung erlangt haben sondern auch eine unabdingbare Voraussetzung für die Macht des konzentrierten Anlagekapitals bilden. Damit verbinden sich zwei wesentliche Dimensionen, nämlich zum einen das Aneignen von Land und die physische Kontrolle darüber sowie zum anderen die sich damit verbindende gesellschaftliche Dynamik und die Veränderung der Herrschaftsverhältnisse. Darüber hinaus wird ein Wandel der Wirtschaftsstruktur und ihrer Akteure eingeleitet, mit entsprechenden Implikationen für die betreffenden ländlichen Räume und die Regionalentwicklung. Aus Sicht der Humangeographie erscheint es daher insbesondere erforderlich, zu untersuchen, welche Konsequenzen diese neuen Einflüsse auf die Entwicklung der Agrarstruktur und des Bodenmarktes haben.

Der Agrarsektor hat vor allem für solche Investoren an Attraktivität gewonnen, die bislang nicht in den primären Sektor involviert waren und daher auch als sogenannte außerlandwirtschaftliche Investoren bezeichnet werden. Damit verbindet sich eine Konkurrenz zwischen der Nutzung von Land für einerseits traditionell produktive und andererseits renditeorientierte und spekulative Zwecke, da Investoren gänzlich andere Strategien als herkömmliche Landwirte verfolgen. Investitionen in Agrarland sind dabei keineswegs ein ausschließliches Phänomen der Gegenwart. Bereits in der Zeit der Kolonialisierung sind im Globalen Süden vergleichbare Prozesse initiiert wurden. Als wesentliches Charakteristikum der heutigen Phänomene sind jedoch das Ausmaß und die regionale Fokussierung der Nachfrage nach Boden zu konstatieren. Zudem fallen die aktuellen Prozesse in eine Zeit, in der sich nicht nur die Finanzmärkte in einer

Krise befinden, sondern auch die Nahrungsmittel- und Energiemärkte. McMichael (2012) stellt in diesem Kontext eine „Dreifachkrise“ des Globalen Kapitalismus fest, Demirović (2011) spricht von einer „Vielfachkrise“. Diese Krise bildet den spezifischen Kontext für die neue „Landnahme“, da die Kapitalisierung der Natur und damit auch von landwirtschaftlichen Nutzflächen als ein zentrales Element der Krisenbearbeitung eingeschätzt wird.

Ziel des Fellowprojektes war die Analyse des Ausmaßes und der Wirkmächtigkeit dieser Prozesse sowie ihrer Effekte auf die Entwicklung der ländlichen Räume in Nordostdeutschland. Damit verbanden sich folgende Teilfragen: Welche treibenden Kräfte führen zu den aktuellen Prozessen und insbesondere zur Finanzialisierung der Ressource Boden? Welche Akteure gestalten mit welchen Motiven? Wer profitiert? Für wen entstehen welche Nachteile? Welche Problemdimensionen ergeben sich dadurch und welche Steuerungsoptionen bestehen? Damit verbindet sich die These, dass mit dem wachsenden Engagement und dem zunehmenden Einfluss von Finanz- und Kapitalmarktakteuren ein grundlegender Wandel des Bodenmarktes, der Agrarstruktur und der Regionalentwicklung der betroffenen ländlichen Räume einhergeht.

Methodisch hat das Fellowprojekt auf qualitativen, leitfadengestützten Interviews mit insgesamt 34 Schlüsselpersonen aufgebaut. Durchgeführt wurden diese Gespräche mit Akteuren unterschiedlicher Ausrichtung, die als relevant für die aktuellen Prozesse eingeschätzt wurden. Dazu zählten Landwirte sowie Vertreter des Bauernverbandes und des Bauernbundes, die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG), Politiker, Verwaltungen, Bürgerinitiativen, Wissenschaftler und nicht zuletzt die Investoren. Diese Interviews aus dem Jahr 2015 wurden während des Fellowships um weitere Gespräche mit Vertretern der oben genannten Gruppen ergänzt.

In den Interviews wurde deutlich, dass auch in Nordostdeutschland die Finanzkrise dazu geführt hat, dass jenseits der traditionellen Märkte neue Anlagemöglichkeiten für das Kapital gesucht werden. Dies hat zur Folge, dass die Finanzmärkte immer tiefer in die Realwirtschaft eindringen, was sich im Phänomen der großflächigen Landkäufe und der Präsenz außerlandwirtschaftlicher Akteure niederschlägt. Das Finanzkapital treibt die Nachfrage nach Land aktiv an und spielt eine wesentliche Rolle bei der Landkonzentration, indem Investoren eine immer stärkere direkte Kontrolle über die landwirtschaftliche Produktion suchen. Die Landnahmepraxis an sich ist jedoch ein voraussetzungsvoller Prozess und auf einen spezifischen polit-ökonomischen Rahmen angewiesen. Hier bietet die Agrarstruktur in Ostdeutschland mit ihren großen zusammenhängenden Flächen ideale Voraussetzungen. Die Praktiken setzen aber auch ermöglichende Akteure und Strukturen voraus. Diese finden sich vor allem im Privatisierungsprozess nach der Wiedervereinigung, in der EU-Agrarpolitik, die große Flächen belohnt, in der deutschen Gesetzgebung, die außerlandwirtschaftliche Akteure gegenwärtig nicht konsequent kontrollieren kann, sowie in der Energiewende und den damit verbundenen, Anreize setzenden Subventionen. Die bis zur Finanzkrise dominierenden „alten“ Akteure verlieren dadurch den Zugang zu Land und ihre Daseinsmächtigkeit, da die Finanzialisierung zu einer Ausweitung des Besitzes an Land in Händen finanzstarker Akteure führt. Die daraus resultierenden negativen Konsequenzen tragen zu einer Peripherisierung ländlicher Räume bei und verschärfen damit räumliche Disparitäten.

Während des Fellowships hatte ich mehrfach die Gelegenheit, im Rahmen von Vorträgen meinen Forschungsansatz, die theoretische Fundierung sowie die aus der empirischen Erhebung abgeleiteten Erkennt-

nisse zu präsentieren. Dazu zählen neben der Fellowlecture, die am 12. Juli 2017 unter dem Titel „Boden – Macht – (Un)Gerechtigkeit“ stattfand, unter anderem ein Vortrag im „Forum Nachhaltigkeit“ der Universität Greifswald am 10. Mai 2017 sowie eine diskussionsorientierte Präsentation, die durch Professor Dr. Volker Beckmann (Lehrstuhl für AVWL und Landschaftsökonomie) und die Greifswalder Agrarinitiative am 29. Juni 2017 ermöglicht wurde. Diese Vorträge boten die Gelegenheit, Thesen und vorläufige Ergebnisse zur Diskussion stellen. Von diesem interdisziplinären Austausch habe ich außerordentlich profitiert, da ich durch den Dialog die Perspektiven und Erkenntnisse anderer Fachdisziplinen integrieren und somit meinen wissenschaftlichen Horizont erweitern konnte.

Trotz des effektiven Vorgehens bei der Bearbeitung des Projektes konnten während der Zeit des Fellowships nicht alle im Forschungsdesign vorgesehenen Arbeitsschritte vollzogen und fertiggestellt werden. Darüber hinaus haben die Analysen neue Fragen innerhalb dieses komplexen Themas aufgeworfen, so dass weiterführende Forschungstätigkeiten notwendig sind. Daher werden im Wintersemester 2017/18 und im Sommersemester 2018 an der Universität Trier im Rahmen eines Forschungspraktikums mit zwölf Studierenden weitere Erhebungen durchgeführt, die sich auf eine quantitative Evaluierung der qualitativen Daten konzentrieren. Damit steht die Validierung und Plausibilitätskontrolle der bisherigen Erkenntnisse im Vordergrund.

2. Weitere Projekte

Über das eigentliche Fellowprojekt hinaus wurden weitere Projekte im Kontext der Entwicklung ländlicher Räume bearbeitet, die im Folgenden kurz erläutert werden.

2.1 Rural Gentrification und grenzüberschreitende Planung in ländlichen Räumen

Mit diesem Projekt konnte ein Beitrag zur ru-

ral gentrification-Forschung in Deutschland geleistet werden. Dabei handelt es sich um ein Forschungsgebiet, das sich erst seit Mitte der 90er Jahre allmählich etabliert, da Gentrifizierungsprozesse bislang ausschließlich im urbanen Kontext untersucht wurden. Im Fokus der zugrunde liegenden empirischen Erhebung standen Wohnsitzmigranten mit Arbeitsplatz in Luxemburg, die zumeist aus finanziellen Erwägungen in ländlichen Siedlungen an der deutschen Obermosel ansässig werden. Hierfür vollziehen sie eine regional begrenzte Wohnsitzmigration mit dem Ziel, jenseits der Grenze ansässig zu werden, durch die oftmals eine Wanderung von nur wenigen Kilometern erfolgt. Durch die Zuwanderung unterliegen die Zieldörfer Transformationsprozessen, die sich auf vielfältige Weise in der Konstitution der Dorfgemeinschaft und der materiellen Dorfstruktur niederschlagen. Ziel der Analyse war es, die Konsequenzen dieser Migration zu analysieren und zu prüfen, ob sie als rural gentrification klassifiziert werden können. Die Forschungsbefunde zeigen, dass die Charakteristika der rural gentrification teils in sehr ausgeprägter Form beobachtet werden können. Die Zugewanderten stammen mehrheitlich aus urbanen Räumen und sind der mobilen europäischen Elite zuzuordnen. Sie bringen neue Lebens- und Konsumstile mit, verändern das Dorfbild sowohl durch Restaurierungstätigkeit im Dorfkern als auch durch moderne Neubaugebiete, und sie schätzen den ruralen Charakter ihres neuen Wohnstandortes. Nicht zuletzt entstehen durch die Wohnsitzmobilität innerdörfliche Konflikte, da sich die alteingesessenen Dorfbewohner benachteiligt sehen. Es werden zwar nicht alle Kriterien der urbanen Gentrifizierung idealtypisch erfüllt, aber dieser Umstand erscheint wiederum repräsentativ für den bisherigen Stand der Forschung, da die vorliegenden Studien für den ländlichen Raum eine weitaus größere Bandbreite an Erscheinungsformen der Gentrifica-

tion aufgedeckt haben als dies im städtischen Kontext der Fall ist.

Die Analysen haben gezeigt, dass die Wandlungsprozesse hohe Ansprüche an die (grenzüberschreitende) Raumplanung der Gemeinden und Region stellen. Die hier betroffene Großregion SaarLorLux+ übernimmt zwar eine Vorreiterrolle bei der kooperativen Optimierung grenzüberschreitender Planung. Das langfristige Ziel der Implementierung eines gemeinsamen Raumentwicklungskonzeptes sieht sich jedoch mit etlichen Herausforderungen konfrontiert, die auf abweichende Planungszielvorgaben, eine unterschiedliche Wahrnehmungen planerischer Problemlagen sowie verschiedene Planungskulturen zurückzuführen sind. Aus diesem Grund ist das Projekt Rural Gentrification in meine Forschungstätigkeit innerhalb der grenzüberschreitenden Arbeitsgruppe „Raumplanung“ eingebunden, die sich 2015 im Kontext des Center for Border Studies der Universität der Großregion und des GRETI Border Seminars (Groupement de Recherches Transfrontalières Interdisciplinaires) konstituiert hat. Im Mai 2017 wurde durch die AG die internationale Tagung „Grenzen und Planungskulturen. Möglichkeiten und Hindernisse grenzüberschreitender Raumplanung in der Großregion – ein Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft“ im luxemburgischen Esch-sur-Alzette durchgeführt. In deren Zentrum stand der Dialog zwischen Raumplanern und Wissenschaftlern zur Reflektion der Möglichkeiten und Hindernisse grenzüberschreitend zu agieren. Ziel war es, voneinander zu lernen, den Blick für die Belange der anderen Regionen zu schärfen und das Verständnis für die Planungskulturen der Nachbarregionen zu stärken. Die Ergebnisse münden aktuell in ein Policy Paper, das dem Koordinierungsausschuss für Raumentwicklung der Großregion SaarLorLux+ (KARE) als Analyse der aktuellen Situation mit Handlungsempfehlung für das zukünftige Prozedere zugehen wird.



Abb. 2: Beklebte Abwasserrohre in Anklam als Kommunikationsmedium radikaler Gruppierungen (Fotos: Anja Reichert-Schick)

2.2 Linguistic Landscaping

Im Laufe des Fellowships hat sich eine sehr anregende und bereichernde Kooperation mit der Linguistin Frau Dr. Nina Kalwa entwickelt, die ebenfalls 2017/18 als Fellow am Wissenschaftskolleg gewirkt hat. Nach vielen Diskussionen wurde ein gemeinsames Forschungsprojekt im Bereich Linguistic Landscape konzipiert, das sich im Schnittfeld von Humangeographie und Sprachwissenschaft bewegt. Ausgangspunkt der Überlegungen waren radikale Strömungen in den ländlichen Räumen Ostdeutschlands, die sich insbesondere in der Zeit seit der Wiedervereinigung entwickelt und manifestiert haben. Durch die Untersuchung der Sprachlandschaft im

öffentlichen Raum ist das Ziel des Projektes, eine Analyse der Sichtbarkeit und Wahrnehmbarkeit von radikaler Sprache durchzuführen. Als Untersuchungsraum wurde die durch den demographischen Wandel und Abwanderung geprägte Kleinstadt Anklam ausgewählt, die in den vergangenen Jahren durch eine massive Präsenz und Aktivitäten rechtspopulistischer Akteure und Vereinigungen aufgefallen ist.

Dem Projekt liegt die These zugrunde, dass in Anklam rechts- UND linkspolitische Akteure mittels politischer Sticker und Aufkleber um die Besetzung des öffentlichen Raumes kämpfen. Mit Warnke (2017) fassten wir die

Hauptstraße in Anklam als Arena auf, in der Akteure unterschiedlicher politischer Gesinnung mittels Aufklebern und Graffiti ausfechten, wer diese Straße beherrscht. Der eigentliche „Kampf“ der Gruppen äußert sich im Unkenntlich-Machen, Überschreiben und Abkratzen der jeweils gegnerischen Beklebungen, so dass diese Praxis als Dialog aufgefasst werden kann.

Für die Untersuchung wurden in mehrwöchigen zeitlichen Abständen insgesamt viermal die Laternenpfähle, Verkehrsschilder und Wasserrohre der Hauptstraße im Zentrum von Anklam (Marienkirchplatz, Keil- und Steinstraße) fotografisch dokumentiert und ausgewertet. Dabei wurde folgende Fragestellung verfolgt: Welche Aufkleber finden sich in Anklam? Welchen politischen Akteuren sind sie zuzuordnen? Inwiefern kann das Bekleben, Überkleben und Entfernen von Stickers als Kampf gewertet werden? Kann der Untersuchungsraum als Arena nach Warnke (2017) charakterisiert werden? Die im Sommer 2017 durchgeführte Erhebung kann als Pilotstudie betrachtet werden, die in den kommenden Monaten weiter ausgewertet und vertieft wird.

2.3 Die Zukunft des Landes. Diskursanalysen des Kommenden in hegemonialen Ordnungsvorstellungen zur Peripherie (ca. 1750-2017)

Das Fellowship war ursprünglich als Tandem-Fellowship mit dem Historiker PD Dr. Christian Kuhn geplant, was sich jedoch bedauerlicherweise aus verschiedenen Gründen nicht hat realisieren lassen. Dennoch wurden Forschungsaktivitäten innerhalb des gemeinsamen Projektes entfaltet, die sich an der Schnittstelle von Geschichtswissenschaft und Geographie bewegen. Im Zentrum stand die Analyse der hegemonialen Diskurse, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts den ländlichen Raum konstruieren. Das Land erscheint dabei

als ein peripherisierter Problemraum, der allenfalls als „Vorgarten der Zentren“ oder naturnahe Idylle Vorzüge besitzt. Zudem wird der ländliche Raum in wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Diskursen kontinuierlich instrumentalisiert. Diese Parallelen umfassen die Wissensfelder der „ökonomischen Aufklärung“ des 18. Jahrhunderts und der aktuellen Strukturbildungsdiskurse am Schnittpunkt demographischer, wirtschaftlicher und nachhaltigkeitsbezogener Problemfelder. An Hand von zwei Layern der Kulturgeographie erfolgten erste Analyseschritte zu einer vergleichenden Diskursanalyse, die für beide Zeiträume eine diskursive Hierarchisierung feststellen konnte. Dieses Ergebnis stellt sich insbesondere mit Blick auf die Einbeziehung der Betroffenen in die Entwicklung nachhaltiger Anpassungs- und Entwicklungsstrategien als problematisch dar. Die Zivilgesellschaft im ländlichen Raum, die Potentiale und Bedürfnisse der dort lebenden Menschen finden kaum Beachtung, insbesondere nicht in der Kommunikation MIT dem ländlichen Raum. Die hegemonialen Diskurse, ob idyllisierend oder problematisierend, erschweren somit die Etablierung einer selbstwirksamen Zivilgesellschaft und gefährden dadurch die letztlich die Zukunftsfähigkeit des Landes. Ziel des Projektes ist es, Impulse zur Selbstaufklärung der Gesellschaft insbesondere mit Blick auf Handlungsoptionen in der gegenwärtigen ordnungspolitischen Planungspraxis zu geben.

3. Dank

Ich möchte mich abschließend beim Kolleg für das Vertrauen bedanken, mir zum zweiten Mal ein Fellowship zu gewähren, und mir damit erneut ein wissenschaftlich sehr produktives und gleichzeitig persönlich bereicherndes Jahr zu ermöglichen. Die hervorragenden Arbeitsbedingungen und die wohlthuende Wohnatmosphäre im Pfarrwitwenhaus haben ein überaus anregendes Umfeld geschaffen, in dem ich

mich intensiv mit meinen Forschungsanliegen auseinandersetzen konnte. Allen MitarbeiterInnen des Kollegs bin ich für die außerordentlich zugewandte Unterstützung und die Ermöglichung eines reibungslosen Ablaufes sehr verbunden. Insbesondere Herrn Dr. Suhm und Frau Klaus gilt mein besonderer Dank für das große Engagement und ein allzeit offenes Ohr. Mein Fellowjahr werde ich als eine Zeit voller wissenschaftlicher Impulse, erfrischender Produktivität und außerordentlich bereichernden persönlichen Begegnungen in

besten Erinnerung behalten. Hervorzuheben sind hierbei insbesondere meine wunderbaren Mitfellows, die für mich nicht nur ein intellektuell anregendes Umfeld geschaffen haben, sondern auch durch Aktivitäten, wie „Süselwiesel and the Funky Freaky Fellows“, das Dachterrassenevent „Fellows and Friends“ oder einen Segeltörn mit dem Traditionsschiff „Hannemarie“ willkommene Abwechslungen schufen und damit das Fellowjahr zusätzlich versüßten.

Reichert-Schick, Anja: Une croissance ambivalente – opportunités et défis de l'installation de résidents luxembourgeois dans les villages le long du cours supérieur de la Moselle en Allemagne. In: Jean-Marc Defays / Grégory Hamez (Hg. 2017): Réalités, perceptions et représentations des frontières de l'Union européenne – Realitäten, Wahrnehmungen und Repräsentationen von EU-Grenzen (Editions Modulaires européennes) – in press

Bechtold, Joshua / Caesar, Beate / Christmann, Nathalie / Evrard, Estelle / Hamez, Grégory / Heinen, Susanne / Marsal, Frédéric / Pallagst, Karina / Reichert-Schick, Anja / Teller, Jacques: Les défis d'un aménagement transfrontalier du territoire dans la Grande Région: Pistes de recherche. In: Jean-Marc Defays / Grégory Hamez (Hg. 2017): Réalités, perceptions et représentations des frontières de l'Union européenne – Realitäten, Wahrnehmungen und Repräsentationen von EU-Grenzen (Editions Modulaires européennes) – in press

Kuhn, Christian, Reichert-Schick, Anja: Die Zukunft des Landes. Diskursanalysen des Kommen in hegemonialen Ordnungsvorstellungen zur Peripherie (ca. 1750-2017). In: DIX, Andreas: Zwischen Geschichte und Geographie, zwischen Raum und Zeit. Beiträge der Tagung vom 11. und 12. Februar 2016 an der Universität Bamberg (Reihe Historische Geographie) – in press

Reichert-Schick, Anja: Rural Gentrification an der Obermosel? Eine Fallstudie zu internationaler Wohnmigration und den Herausforderungen für die Dorfentwicklung. Beitrag für das Themenheft „Zuwanderung in ländlich-periphere Gebiete Europas: individuelle Beweggründe, methodische Ansätze und Auswirkungen auf ländliche Entwicklung“ der Zeitschrift Europa Regional – Moderatoren: Stefan Kordel und Perdita Pohle, Univ. Erlangen – in press

Steinführer, Annett / Reichert-Schick, Anja / Mose, Ingo / Grabski-Kieron, Ulrike (2016): European rural peripheries revalued? In: Ulrike Grabski-Kieron, Ingo Mose, Anja Reichert-Schick, Annett Steinführer (Hg.): European rural peripheries revalued: governance, actors, impacts (Rural areas: Issues of local and regional development | Ländliche Räume: Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung, 1). Münster, 2-27.

Reichert-Schick, Anja / Hollweg, Julia: Land grabbing in East Germany? Soil as natural resource, becoming a conflict subject and an object of speculation. Publikation zum Symposium "La renaissance rurale d'un siècle à l'autre?" (Collection Ruralités Nord-Sud, Presses Universitaires du Midi). – in press